

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: Konrad v. Volk A. L. 20 einschl. 18 3 Beschr.-Geb., zur 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. A. L. 10 einschl. 20 3 Aussträgergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. d. d. Gewalt in Verleumdung, befreit sein Anspruch auf Befreiung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 73

Altensteig, Donnerstag, den 28. März 1940

63. Jahrgang

Wahrung des Friedens im Donauraum

Italienisch-ungarische Zusammenarbeit

Rom, 27. März. Ueber die fast zweifundige Unterredung des Duce mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki wurde eine amtliche Verlautbarung ausgegeben, in der gesagt wird: „In der herzlichen Unterredung hat sich der Entschluß ergeben, zu jeder Zeit die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern auf der Basis des seit nunmehr 13 Jahren bestehenden und durch die Ereignisse bewährten Freundschaftspaktes weiter zu vertiefen. Eine solche Freundschaft verträgt sich vollkommen mit den zwischen Italien und Deutschland sowie zwischen Deutschland und Ungarn bestehenden Beziehungen, sowie mit jenen, die zwischen Italien und Jugoslawien bestehen. Die beiden Regierungen sind vor allem unter den gegenwärtigen Umständen fest entschlossen, ihre Aktion zur Wahrung des Friedens im Donau- und Balkanraum aufeinander abzustimmen.“

Die amtliche Mitteilung über die zweifundige Unterredung des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki mit dem Duce und ihre große Bedeutung für die Aufrechterhaltung des Friedens im Donau- und Balkanraum wird von der gesamten römischen Morgenpresse als das Hauptereignis des Tages unterzogen. Uebereinstimmend wird darauf hingewiesen, daß die Kriegstreiber, die zurzeit gerade auf dem Balkan ihre Kriegsausweitungspläne verwirklichen wollten, mit diesem Kommunique die entscheidende Antwort und Absage erhalten hätten. Normierende Gerüchte, mit denen die englisch-französische Lügenpresse die Balkanstaaten in den Krieg ziehen will, müßten nunmehr wie Seifenblasen in Nichts zerplagen.

Auch die oberitalienische Presse stellt zum Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki in Rom mit großer Beherrenstimmung fest, daß die Beziehungen zwischen Italien und Ungarn unverändert herzlich weiterbestehen und daß die enge Freundschaft zwischen den beiden Staaten eine wichtige Tatsache für die Erhaltung des Friedens im Donau-Balkanraum darstelle. Seit 13 Jahren bestehe zwischen Italien und Ungarn eine durch die Zeit und die künftigen Ereignisse erprobte Freundschaft, schreibt der „Popolo d'Italia“. Die Interessen Ungarns und Italiens seien mit den Interessen und Freundschaftsbeziehungen der beiden Staaten gegenüber Deutschland und Jugoslawien in vollster Harmonie zu vereinbaren. Der Wille dieser vier Mächte genüge, um den Frieden auf dem Balkan gegenüber jedem, der ihn bedrohen sollte, zu garantieren.

Selbst, 27. März. Die jugoslawischen Blätter berichten an erster Stelle über die römischen Besprechungen des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki. Dabei unterstreichen sie in ihren umfangreichen Auslandsberichten das gemeinsame italienisch-ungarisch-jugoslawische Interesse an der Erhaltung des Friedens in Südosteuropa.

Britischer Deltanker versenkt

Amsterdam, 27. März. Wie Reuters zugeben muß, ist der britische Deltanker „Daghestan“ (5742 BRT.) in der Nordsee versenkt worden. 16 Besatzungsmitglieder landeten am Dienstagabend an der Nordostküste von Schottland.

Französischer Zerstörer durch Explosion gesunken

Rom, 27. März. Agenzia Stefani meldet aus Tanger: Man erzählt sich jetzt einen neuen schweren Verlust der französischen Kriegsmarine. Der Zerstörer „La Railleuse“ ist, als er Samstag auslaufen wollte, von einer furchtbaren Explosion zerrissen worden und sofort gesunken. Die Zahl der Toten, Verletzten und Vermissten beläuft sich auf etwa 100. Die Behörden hatten versucht, das Ereignis zu verheimlichen, so daß die Blätter erst am Mittwoch die Explosion eines „Schleppers“ erwähnten.

Der Zerstörer „La Railleuse“, der zwischen 1926/27 gebaut wurde, ist der erste einer Klasse, der weitere 13 Einheiten umgibt. Wasserverdrängung: 3778 BRT. Geschwindigkeit: 34 Knoten.

Weitere Schiffsverluste

Oslo, 27. März. Nach einem Bericht des Londoner Korrespondenten von „Aftenposten“ ist das norwegische Schiff „Cometa“ (3794 BRT.) der Bergener Dampfschiffahrtsgesellschaft in der Nordsee aus noch nicht bekannter Ursache untergegangen. Die Besatzung mit einigen Passagieren, insgesamt 37 Personen, ist gerettet.

Amsterdam, 27. März. Das holländische Küsten-Motorship „Saba“ (307 BRT.) ist seit einer Woche überfällig. Man behauptet, daß das Schiff gesunken ist.

Der italienische Dampfer „Stalo Balbo“ (5114 BRT.) ist Mittwoch früh vor der Südküste Englands mit einem dänischen Dampfer zusammengestoßen. Der italienische Dampfer wurde hierbei schwer beschädigt.

Englischer Dampfer auseinandergebrochen

Amsterdam, 27. März. Der 550 BRT. große britische Dampfer „Barthill“, der nach einem Luftangriff auf Strand gesetzt werden mußte und in Brand geraten war, ist auseinandergebrochen, während die Feuerwehr noch tätig war.

Neuter muß neuen Schiffsverlust zugeben

Amsterdam, 27. März. Neuter sieht sich genötigt, den Verlust des britischen Dampfers „Castlemoor“ (6574 BRT.) zuzugeben. Das Schiff ist so lange überfällig, daß es als verloren gelten muß. Die Mannschaft bestand aus 62 Mann.

„Mauretania“ weiter auf der Flucht

Amsterdam, 27. März. Der Ozeandampfer „Mauretania“ ist, wie der Londoner Nachrichtendienst berichtet, nach dem Passieren des Panamakanals weiter nach Australien abgedampft. Um die Flucht des Dampfers zu hemmen, gibt man bekanntlich an, daß er dort als Truppentransportschiff in Dienst gestellt werden soll.

Ein französisches Torpedoboot aufgelaufen

Brüssel, 27. März. Wie der „Peuple“ meldet, ist ein französisches Torpedoboot am Dienstag gegen 22.30 Uhr im Kanal von Zuydooete in unmittelbarer Nähe der belgischen Grenze aufgelaufen. Von Dünkirchen wurden Schlepper zur Hilfeleistung ausgesandt.

Die „Altmark“ in einen deutschen Hafen eingelaufen

Berlin, 27. März. Das bekannte Regierungsschiff „Altmark“, das am 17. Februar der verbotenen Kaperei im Joffing-Fjord durch britische Seekreuzer entging, ist am Mittwochnachmittag wohlbehalten in einen deutschen Hafen eingelaufen.

Die Brüder Sah bei Widerstand erschossen

Berlin, 27. März. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei teilt mit: Am 27. 3. 1940 wurden bei Widerstand die Berufsverbrecher Franz und Erich Sah erschossen.

Neue Sabotageakte auf rumänischen Oelfeldern

Bukarest, 27. März. Nachdem bisher infolge scharfer Maßnahmen der rumänischen Regierung die Brände und Sabotageakte im Petroleumgebiet vollständig aufgehört hatten, hat seit Osterfestabend eine neue Serie von Explosionen begonnen. Auf der Sonde Nr. 4 der Petroleumgesellschaft Creditul Miner in Harza bei Ploesti ereignete sich ein schweres Unglück. Während ein Arbeiter das Luftventil des Kompressorkegels am Sondenmotor öffnete, explodierte dieser mit weithin hörbarem Knall und zertrümmerte die über der Sonde errichtete Baracke. Die Trümmer flogen über 500 Meter weit. Der Arbeiter, der das Ventil geöffnet hatte, wurde auf der Stelle getötet, während zwei weitere mit großen Verbrennungen am ganzen Körper und dem Verlust des Gehörs davontamen, aber nicht in Lebensgefahr schweben.

Am Sonntag brannte aus bisher noch ungeklärter Ursache die Sonde 298 der Steaua Romana gänzlich ab. Am Montag vormittag geriet die Sonde II in Korei bei Ploesti durch

angebliche Unvorsichtigkeit des Sondenmeisters, der einen Kessel überheizt haben soll, in Brand. Nach mehreren Stunden angestrengtester Löscharbeiten konnte der Brand wenigstens lokalisiert werden. Der Schaden ist sehr erheblich. Diese Brände lassen darauf schließen, daß wieder gewisse Kräfte tätig sind, um Unruhe in das Erdölgebiet zu tragen. Die Behörden haben sofort eine Untersuchung eingeleitet. Es wird vermutet, daß es sich wieder um Sabotageakte handelt.

Reynaud beruft Auslandsvertreter

Brüssel, 27. März. Wie aus Paris gemeldet wird, sollen die diplomatischen Vertreter Frankreichs in verschiedenen Hauptstädten demnächst nach Paris gerufen werden, um Reynaud Bericht zu erstatten. Die Botschafter aus Rom und Brüssel werden die ersten sein, die für kurze Zeit nach Paris kommen. Der Botschafter in London war bereits am Samstag in Paris.

Amerikanische Flugzeuge für die Westmächte

New York, 27. März. Wie aus Washington berichtet wird, beschloß Präsident Roosevelt, Kriegsminister Woodring und Generalstabschef Marshall in einer Besprechung am Montag, den Westmächten sofort 500 bis 600 der neuesten und schnellsten Armeeflugzeuge zu verkaufen. Woodring, der wiederholt gegen den Vorrang der englischen und französischen Bestellungen vor den amerikanischen Heeresaufträgen protestiert hat, scheint von Roosevelt auf der Konferenz hierzu überredet worden zu sein. Roosevelt argumentierte angeblich wieder, es sei für die amerikanische Aufrüstung vorteilhafter, die Herstellungskapazität der Flugzeugindustrie zu erhöhen und durch Lieferung der neuesten Modelle an die Westmächte eine größtmögliche technische Weiterentwicklung zu gewährleisten, als die Armeebestände mit schnell veraltenden Maschinen aufzufüllen.

Nicht U.S.A.-Schiffe nach England verkauft

Washington, 27. März. Nach einer Meldung der „Associated



Preß" hat die Bundesverkehrsbehörde den Verkauf von acht amerikanischen Frachtdampfern an englische Reedereien gutgeheißen. Es handelt sich um Schiffe von 5000 bis 6000 BRT.

Botschafter Surig aus Paris abberufen

Stellungnahme gegen französisch-englische Kriegsoffiziere

Moskau, 27. März. Der französische Geschäftsträger in Moskau, Bazart, hat dem Volkskommissar für die auswärtigen Angelegenheiten, Molotow, erklärt, daß die französische Regierung den russischen Botschafter in Paris, Surig, nicht mehr als persona grata ansehe. Als Begründung dieser recht unüblichen diplomatischen Aktion wird ein Telegramm angeführt, das Botschafter Surig anlässlich der Beendigung des russisch-finnischen Konfliktes an Stalin sandte. Dieses Telegramm, das im offenen Wortlaut der französischen Post zur Beförderung übergeben worden war, enthielt einen Passus, in dem es hieß, daß "dank der Roten Armee die Pläne der englisch-französischen Kriegstreiber, die sich bemühten, den Krieg im Nordosten Europas anzufachen, wiederum gescheitert sind". Dieser Passus wird von der französischen Regierung, wie Herr Bazart Herrn Molotow mitteilte, als unkorrekt und als Einmischung in innerfranzösische Angelegenheiten angesehen. Der französische Zensor hat denn auch die Weiterleitung des Telegramms verhindert und das französische Telegraphenamt hat den ungewöhnlichen Weg der Uebermittlung durch den französischen Geschäftsträger in Moskau gewählt.

Der stellvertretende Volkskommissar des Außenwesens, Poljomski, hat am Dienstag dem französischen Geschäftsträger in Moskau die Antwort der sowjetrussischen Regierung zu den Vorstellungen übermitteln, die besagt, daß die Sowjetunion die Gründe nicht einsehen könne, daß die französische Regierung den Sowjetbotschafter Surig nicht mehr als persona grata ansehen vermag, weil er ein Telegramm nach Moskau ausgegeben habe, in welchem die französische Regierung überhaupt nicht erwähnt wurde. Da jedoch die französische Regierung gegenüber dem Botschafter Surig die formelle Vertrauensfrage erhoben habe, sei der Botschafter der Sowjetunion in Frankreich seines Amtes entbunden.

Der siebente Luftkampf

Eine Hurricane wird zur Strecke gebracht

(Psk.) Wie der DKB-Bericht meldet, wurde eine der modernsten englischen Jagdmaschinen vom Typ Hurricane aus einem Verband von acht Flugzeugen herausgeschossen und zur Erde geschickt, wo sie auf französischem Boden aufschlug und verbrannte. Sieben deutsche Jäger waren zum Grenzübergang gezwungen, als sie in mehreren tausend Metern Höhe auf acht Gegner trafen, sie zur Flucht zwangen und ein Flugzeug vernichteten.

Der erfolgreiche Jäger des deutschen Verbandes, ein Feldwebel, hat damit seinen ersten Abschluß erzielt, nachdem er bis jetzt in sieben Luftkämpfen den Gegner immer nur schwer beschädigen konnte. Inmitten seiner Kameraden treffen wir ihn vor der Flugzeughalle. Die drei Staffelhunde tummeln sich um ihn und machen einen Heidenlärm. Einer von ihnen versucht — noch Territorart —, sich in die Stiefel festzubeißen, der andere, die herunterrollenden Rippen des roten Schales zu packen, den der Feldwebel als Staffelfeldzeichen trägt. Auf dem Feldtisch ausgebreitet liegt eine Karte. Hier zeigt er die Orte, über denen sich der Luftkampf abgepielt hat. Hart klingen die Worte seiner Schilderung, unterbrochen von kurzen Ueberlegungen.

Auftrag: Grenzübergang im Luftraum über E. Während an der Höhe Maschinen in mehreren tausend Metern Höhe dahinfliegen, die Motoren gedroselt, erscheinen plötzlich drei Flugzeuge von vorn, denen bald noch fünf weitere folgen. Sie sind höher als wir. Zunächst glaube ich, es seien Morane, doch als wir hochziehen, um die Herren etwas näher zu betrachten, stelle ich fest, daß wir Engländer vor uns haben — Hurricane-Jagdmaschinen.

Schon beginnt die Kurve. Da der Gegner durch die größere Höhe im Vorteil ist, will er sich hinter uns hängen. Ein Anflug nach vorn und ich gebe dem gerade anfliegenden Engländer das Nachsehen, als er versucht, mich zu bearbeiten. Wieder ziehe ich hoch. Der Gegner ist abgeschüttelt. Ein tolles Durcheinanderturnen von Freund und Feind hat sich entwickelt. Hin- und her in den Höhen! — Was kommt dort für eine Maschine? Ein Alleinjäger, auch eine Hurricane. Der Gegner hat mich noch nicht gesehen. Will anscheinend als Jaungast eine günstige Gelegenheit abwarten. Ich drücke meine Messerschmitt, um auf gute Schußentfernung heranzukommen. Schon will ich auf die beiden Knöpfe drücken, als mir die Mahnung meines Staffelfeldkapitäns einfließt: "Nur immer dicht ran!" — Run ist es Zeit. MG. und Kanone prasseln in den Engländer aus nächster Nähe hinein, daß jeder Schuß sitzen muß. Eine feste Reststurve des Gegners — so, als ob der Flugzeugführer getroffen sei und die Risse feuertlos abklappe. Nochmals auf die beiden Knöpfe gedrückt, daß ein Teil der Tragfläche wie abgestreift abklappert. Ich verfolge den abflüchtenden Gegner bis zur Wolkendecke, die sich unter uns in etwa 2000 Metern Höhe ausbreitet. Dort verschwindet er.

"Und der Aufschlag?"
"Den habe ich gesehen", fährt ein Unteroffizier fort. "Als vom Staffelfeldkapitän der Befehl zum Sammeln kam, da sämtliche Gegner das Weiße gesucht hatten, sah ich unten auf französischem Boden eine hohe Stichflamme, als wenn in diesem Augenblick dort etwa explodiert sei oder ein Flugzeug aufgeschlagen sei. Es war der Engländer, den der Feldwebel zum Absturz gebracht hatte."

Wir aber wissen, auch die Hurricane, der "Sturmwind", wie man sie überflog etwa nennen würde, hat als moderne englische Maschine erfahren, was es heißt, sich in einen Kampf mit den bewährten deutschen Jagdmaschinen und ihren erprobten Flugzeugführern einzulassen. Erik Ritter.

Aufruf Dr. Leys

Berlin, 27. März. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat zur kommenden Reichsstraßenjagd einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: "Die Deutsche Arbeitsfront führt am 30. und 31. März 1940 die letzte Reichsstraßenjagd durch. Jeder schaffende Deutsche in der Heimat wird dem Ruf zum Einsatz für dieses große soziale Hilfswerk mit starkem und freudigem Pflichtbewußtsein folgen."

Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront! Wo Schaffende sammeln, geben alle Schaffenden! Sie werden durch das Ergebnis der letzten Sammlung für das 1. Kriegswinterhilfswerk 1939/40 erneut der unbeuglichen Zuversicht der Nation auf den sicheren Sieg Ausdruck geben!

Zwei Riesenbrände in Frankreich

Große Lebensmittelverluste

Genf, 27. März. Am Dienstag ereigneten sich in Frankreich in der langen Reihe großer Schadensfeuer zwei Brände von katastrophalem Ausmaß. So brannten in La Grive (nahe von Bourgin) Getreidebestände der Landwirtschaftsgenossenschaft ab, wobei 80 000 Doppelzentner Getreide im Werte von 20 Mill. Francs ein Raub der Flammen wurden. In den insgesamt 27 Silos befanden sich 30 000 Doppelzentner Getreide, die dem staatlichen Getreideamt gehörten, während der Rest Privateigentum der Genossenschaft war. Der Brand nahm in wenigen Minuten derartige Ausmaße an, daß er das ganze Gebäude von 1200 Quadratmeter Bodenfläche erfaßte. Das Dach stürzte mit einem Donnertrachen ein. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Gleichzeitig brannte in St. Etienne ein großes Lager von Lebensmittelvorräten ab, die einer Lebensmittelgenossenschaft gehörten. Die Vorratsspeicher lagen ganz in der Nähe des Hauptbahnhofes von St. Etienne. Zur Bekämpfung des Brandes rückten neben den Feuerwehren auch Militärabteilungen an. Genährt wurde der Brand durch größere Benzin- und Öllager, die unter riesigen Strohstapeln explodierten. Bei dem Brand kam ein Feuerwehrmann durch einen Sturz ums Leben. Ein Soldat und ein Zivilist erlitten gleichfalls Verletzungen.

Vor einem Jahr wurde Madrid befreit

Madrid, 27. März. Am heutigen Donnerstag ist es ein Jahr, daß die letzten Truppen General Francos in Madrid einzogen. Die Hauptstadt des neuen Spaniens hat aus diesem Anlaß große Gedenkfeiern vorbereitet. Vor allem werden verschiedene neuerbaute Wohnblöcke ihrer Bestimmung übergeben, die Erlös schaffen für die durch den Krieg zerstörten Häuser. Im Rathaus findet ein Empfang für Vertreter aller an der Befreiung Madrids beteiligten Truppeneinheiten statt.

Plutokraten und Soldaten

Alle Kriege hat England bisher mit seinem Geld, doch mit fremdem Blut geführt. Das ist auch jetzt wieder so. Vernon Bartlett verkündete im "News Chronicle", August 1939: "England hat das Geld und Polen die Soldaten!"

Der Jude Hore-Belisha war in Londons "News of the World" vom 20. Februar 1940 von gleicher schamloser Offenheit:

"Es ist ein Unfug, so viel Engländer nach Frankreich zu schicken. Englands Stärke ist die Materialherstellung und der Handel. In Frankreich gibt es genug Franzosen, die für uns (!) Schlachten schlagen können..."

Für Engländer und Juden ist der Krieg das große Geschäft. Ihr größtes Geschäft mit dem Blut wird Deutschlands Kraft verhindern. Es gab nicht genug Polen und gibt nicht genug Franzosen, um den Sieg über Plutokraten aufzuhalten.

Stärker als der jüdisch-kapitalistische Geschäftsgeist ist deutscher Kampfgeist!

Schwedische Insel abgeschnitten

Flugzeug mußte Lebensmittel abwerfen

Stockholm, 27. März. Die kleine Insel Hund, die in der Handbucht an der Südküste Schwedens liegt, war die ganze Osterzeit durch widrige Eisverhältnisse vom Festland abgeschnitten. Erst am Dienstag nach Ötern gelang es einem Flugzeug trotz des nebligen Wetters, Fallschirme mit Lebensmitteln abzuwerfen. Die Bevölkerung, deren Telefonverbindung zum Festland seit Tagen unterbrochen war, hat durch Flaggen Signale, die durch eine Marinestation aufgenommen wurden, um Hilfe gebeten. Ein am Ostermontag entlandter Eisbrecher hatte unverrichteter Sache umkehren müssen.

Landjahr beginnt am 25. April

Berlin, 27. März. Der Beginn des dem Reichserziehungsministerium unterstehenden Landjahres ist auf den 25. April 1940 festgesetzt. Die für das Landjahr ausgetesteten Jungen und Mädchen werden die Anreise zu den Landjahrslagern in der Zeit vom 23. bis 25. April antreten.

Schulhelfer für den Osten

Von Ostern ab beginnen zum erstenmal die Ausbildungskurse für sog. "Schulhelfer", die zur Steuerung des Lehrermangels anstelle von Volksschullehrern eingesetzt werden sollen. Es ist kein Zweifel, daß an den beiden für diese Ausbildungskurse vorgesehenen Hochschulen für Lehrerbildung in Hirschberg in Riesengebirge und Lauenburg in Pommern zahlreiche Bewerbungen von jungen Anwärtern für diesen neuen Beruf eingehen, um so mehr, als es sich dabei lediglich um einen Uebergangsbetrieb handelt, der später fast immer in den des Volksschullehrers mit fester Anstellung überleitet wird.

Der Lehrermangel macht sich heute in Deutschland ganz besonders spürbar, seit die neu erworbenen Ostgebiete zum Reich hinzugekommen sind. Gerade in Polen sind oft für weite Strecken überhaupt keine deutschen Lehrer vorhanden, und es ist dabei die dringlichste Aufgabe, hier so rasch als möglich für den Ersatz der notwendigen Lehrkräfte Sorge zu tragen. Aus diesen Gründen stand auch bei der Schaffung des neuen Lehrberufs der "Schulhelfer" der Gedanke an den notwendigen Einsatz dieser Kräfte in den deutschen Ostgebieten im Vordergrund. Es wäre jedoch falsch, anzunehmen, daß die Berufsausübung der zukünftigen Schulhelfer ausschließlich an diese ostdeutschen Gebiete gebunden wäre. Die Schulhelfer sollen ganz allgemein im gesamten Reich bei dem starken Lehrermangel eingesetzt werden, wenn auch vielleicht in der nächsten Zukunft die Arbeit im deutschen Osten am notwendigsten sein wird.

Die Ausbildung zum Schulhelfer gibt den jungen Anwärtern und Anwärterinnen Gelegenheit, nach einer verhältnismäßig kurzen Ausbildungszeit von drei Monaten sogleich praktisch in den Lehrerberuf hineinzuwachsen. Die Ausbildung ist kostenlos, gleich danach werden die Schulhelfer unter Anleitung erfahrener Lehrer im Volksschuldienst eingesetzt und erhalten dafür eine Vergütung. Schon nach ein bis zwei Jahren des praktischen Lehreinsetzes besteht die Möglichkeit des einjährigen Befehls einer Hochschule für Lehrerbildung, die mit der ersten Prüfung für das Lehramt an Volksschulen abschließt.

Der große Vorteil dieses Ausbildungsweges liegt darin, daß er sowohl Abiturienten, wie auch den Absolventen einer anerkannten Mittelschule die Möglichkeit gibt, unter sofortigem praktischem Berufseintritt in den Beruf des Volksschullehrers hineinzuwachsen, ohne daß sich dadurch die normale Ausbildungszeit verlängert, die für Abiturienten drei normale Semester, für Beförderer einer Mittelschule eine Gesamtbildungszeit von etwa 3 1/2 Jahren betragen hat.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichsminister a. D. Dr. Georg Gothein f. Im Alter von 83 Jahren ist der frühere Reichsstaatsminister, der Vertrat a. D. Dr. Georg Gothein gestorben. Er war Gegner der Unterzeichnung des Versailler Vertrags und trat von seinem Amt zurück, als die damalige Nationalversammlung den sogenannten "Friedensvertrag" annahm.

Deutsch-italienischer Staatsangehörigkeitsvertrag. Am 21. März hat in Berlin der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem am 27. Dezember 1939 in Preßburg unterzeichneten Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der slowakischen Republik zur Regelung der Staatsangehörigkeit von Volkszugehörigen beider Staaten stattgefunden. Der Vertrag ist am gleichen Tage in Kraft getreten.

32 Ozeanüberquerungen durchgeführt. Der Duce hat den Präsidenten der Gesellschaft Vati (Italienische Transkontinentale Fluglinie), General Piotta, und den Generaldirektor der Gesellschaft, Hauptmann Bruno Mussolini, empfangen, die ihm über den Verlauf der Tätigkeit der Gesellschaft während der ersten drei Monate ihres Bestehens berichteten. Insgesamt wurden 32 Ozeanüberquerungen durchgeführt. 5592 Kg. Post und 4891 Kg. Waren wurden befördert. 38 Fluggäste haben den Ozean überflogen.

Explosion auf einem USA-Zerstörer. Wie "Associated Press" aus New Port (Rhode Island) meldet, ereignete sich am Dienstag eine Explosion im Achtermagazin des dort vor Anker liegenden amerikanischen Zerstörers "King". Sechs Mann wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 27. März

Preise für 1/2 Kp. Lebendgewicht in Kpf.:
Ochsen: a) 45,5, b) —, c) 32;
Bullen: a) 42—43,5, b) 36,5—39,5;
Kühe: a) 41—43,5, b) 36—39,5, c) 26—33,5, d) 18—24;
Färsen: a) 43,5—44,5, b) 37,5—40,5, c) —, d) 16;
Kälber: a) 63—65, b) 57—59, c) 46—50, d) 36—40;
Lämmer und Hammel: b) 49, c) 40;
Schafe: a) 40, b) 35, c) 30;
Schweine: a), b) 51 und 52) 55, c) 54, d) 51, e) 49, f) —, g) 55.

Marktverlauf: alles zugeteilt.
Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 27. März: Ochsenfleisch 1) 78, 2) 69; Bullenfleisch 1) 77; Kalbfleisch 1) 77, 2) 65; Färsenfleisch 1) 80, 2) 69; Kalbfleisch 1) 94—97; Hammelfleisch —, Schweinefleisch 1) 75. Marktverlauf: alles beletzt, Hammelfleisch nicht notiert.



... aber sparsam damit umgehen!

- 1 Der Würfel ist kochfertig, also kein Fett zusetzen!
- 2 Zum Strecken, Binden und Verbessern anderer Soßen genügt oft schon ein Teilchen des Würfels!
- 3 Nur 3 Minuten durchkochen, damit nichts verkocht!

Wir müssen auch in Dingen, die uns schmecken*, uns alle etwas nach der Decke strecken!

* Dazu gehört Knorr Bratensoße — auch sie will eingeteilt sein.



Aus Stadt und Land

Montag, den 23. März 1940.

Nach dem Fest

Ostergloden sind verklungen,
Freude zog durch Dorf und Stadt,
Schön sind die Erinnerungen
Die man aufgestapelt hat.

Ostel kramte schon im Garten,
Wasser ging zum Fußballspiel;
Und drei Nachbarn spielten Karten
Bis ein Grand mit Bieren fiel.

Früh ließ manchen Becher kreisen,
Franz sah sich zwei Filme an;
Aur die Tante war „auf Reisen“,
Weil sie es nicht lassen kann.

Mancher hat dem Tanz gehuldigt,
Manchem tat das Wandern gut;
Sch jedoch hab mich entschuldigt
Und mal tüchtig ausgeruht.

Nun beginnt der Werttag wieder,
Jeder trägt sein Arbeitskleid;
Osterfeiern, Osterlieder,
Sind ein Stück Vergangenheit.

Lohnt uns nun der Zukunft leben,
Hatte Tat ist ernste Pflicht;
Jeder will sein Bestes geben,
Deutsche Pfingsten sind in Sicht!

Alex.

Amthliche Dienstnachrichten

Ernannt: den Studienassessor Theodor Ludwig in Böblingen zum Studienrat und die Studienassessorinnen Hedwig Reuß in Stuttgart und Hedwig Ritter in Schwab. Hall zu Studienrätinnen, ferner zu Studienrätinnen die Studienassessorinnen Dr. Karl Deltz in Echingen, Dr. Martin Kneer in Keresheim, Karl Karcher in Biberach, Eugen Thumm in Nürtingen, Dr. Gottlob Luz in Bietigheim, Eugen Heyder in Tübingen, Eberhard Brosi in Nürtingen, Hermann Kull in Biberach, Karl Schwarz in Riedlingen, Ernst Fischer in Leonheim, Dr. Rudolf Kellen in Göppingen, Wolfgang Hagen in Rottenburg und Dr. Erik Keller in Göppingen, sowie die Studienassessorin Elisabeth Dieterich in Schwab. Gmünd.

Zum Regierungsinspektor ernannt: F. H. H. in Waiblingen, Laß in Künzelsau, Fessel in Göppingen, Kuch in Crailsheim; den Vermessungsoberspektoren Hans Widmann in Künzelsau zum Vermessungsinspektor.

Aus dem Schuldienst: den Reallehrer Weber in Stuttgart zum Oberrealschullehrer ernannt; zu Oberlehrern die Hauptlehrer Wilhelm Hauber in Freudenstadt, Ernst Hemming in Mühlhausen, Friedrich Jäger in Bartenbach, Friedrich Kleinhub in Rott a. N., Ernst Kugel in Stuttgart, Gottlieb Lauber in Kirchheim/Teck, Richard Lang in Weisingen a. St., Wilhelm Reukle in Altdorf, Rudolf Schweizer in Mühlhausen a. N., Ernst Seeger in Unterreuldenbach, Emil Stahl in Weisingen, Julius Steidle in Stuttgart-Ob-Canstatt, Karl Strauß in Schwaib. a. N., Albert Veitinger in Weisingen-Luttnau, Wilhelm Jey in Steinheim a. N.; zu Hauptlehrern die Lehrer Karl König in Stöckach und Willhaus in Hohenhausen.

Aus dem Arbeitsamtsbesitz: den Leiter des Arbeitsamts Ulm, Regierungsrat Heinrich Kretschmer, zum Oberregierungsrat, den Amstellenden Hans Henke beim Landesarbeitsamt Südbaden zum Regierungsoberspektor.

Bestellt: den Oberlandesgerichtsrat Dr. Rohm in Stuttgart

als Landgerichtsdirektor an das Landgericht Stuttgart.

Im Bereich des Oberfinanzpräsidenten Württemberg in Stuttgart wurden ernannt: zum Regierungsrat Regierungsassessor Simon (Stuttgart-Ob.), zum Oberregierungsrat Regierungsrat Dr. Krampert (Krautthal) unter Verlegung nach Kottweil, zu Steuerinspektoren Lafner und Hinderer in Heidenheim, Kraut (Altensteig), Wehel (Crailsheim), Gdanik (Ulm), Geiger, Fiegebauer und Walbel in Echingen, Wirth (Leutkirch), Clah (Saulgau), Ries (Eilwangen), Salat (Schwab. Gmünd).

Im Bereich der Reichspostdirektion Stuttgart ist der Postmeister Hähler in Stuttgart-Degelesch zum Oberpostmeister ernannt worden.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart wurden ernannt: der Reichsbahndirektor Baumeister (Krautthal) zum Reichsbahndirektor, verlegt: der Reichsbahndirektor Dr. rer. pol. Halla (Wien) nach Stuttgart, der Reichsbahndirektor Schmidt (Hilpoltstein) nach Stuttgart, der teehn. Reichsbahndirektor Girt (Dehringen) nach Stuttgart.

Kirchliches: die Stadtpfarrstelle an der Garnisonkirche in Stuttgart dem Stadtpfarrer Jeller in Juffenhausen und die Pfarrstelle Großgartach dem Pfarrverweser Martin Bergmann, die 1. Stadtpfarrstelle in Großbottwar dem Stadtpfarrer Richter in Herrenberg, die Pfarrstelle in Juffenhausen dem Pfarrverweser Robert Hartle dort, die 2. Stadtpfarrstelle in Kornwestheim dem Stadtpfarrer Gerber in Nagold übertragen; Stadtpfarrer Müller in Kornwestheim wurde zur Übernahme der Stelle eines Wehrmachtspfarrers in Ulm aus dem württ. Kirchengeld entlassen.

Es war „pfundig“

Gut gelungener Elternabend der Pimpfe und Jungmadel

Die Pimpfe und Jungmadel aus Altensteig veranstalteten gestern abend im Saal des „Grünen Saal“ einen Elternabend, der besonders von der Altensteiger Jugend sehr gut besucht war. Leider ließ der Besuch der älteren Jahrgänge etwas zu wünschen übrig, und das war schade, denn unsere Pimpfe und Jungmadel wollten gerade ihnen zeigen, daß der rechte Geist in ihnen steckt. In den Jungen und Madel lebte schon seit Wochen der Wunsch, einen Abend zu gestalten, der ganz groß werden sollte.

Das gelang ihnen auch auf der ganzen Linie. Aus dem Stegreif legten sie einen fröhlichen Abend „hin“ und gaben immer wieder zu Selbststürmen Anlaß. Zunächst begrüßte der D. J. Führer Egon Schmid die Gäste. Dann folgte Schlag auf Schlag: Lieder, gesungen von Madeln und Jungen, Märche auf dem Schiffsflorier, Ausschmitten aus dem Leben der Pimpfe und Jungmadel, ein pfundiges Stegreifspiel „Der Werd der Wendeltreppe“, ein phantasiereiches Märchenstück der Jungmadel und wieder aus dem Stegreif „Die Instruktionen“. Dieses Spiel hätte allerdings fehlen dürfen, denn es erinnerte allzu sehr an die „Einakter“ aus der Systemzeit, mit denen routinisierte Kitzler versuchen, durch die Darstellung des ewigen Kompanietrotzels und des „dümmlichen“ Unteroffiziers das deutsche Soldatentum lächerlich zu machen. Doch es war gut gemeint und auch im Stile der Jugend dröckig gespielt. Keine kleine Einlage wie der Scherenschnitt oder das Standbild vervollständigten das Programm. Höher und höher schlug die Fröhlichkeit und die Freude. Höhepunkt und Abschluß war dann das Theaterstück „Wengerters-Knauze“.

Es waren Stunden der Gemeinschaft des gereiften Alters mit der Jugend des Führers, Stunden die im Zeichen der Freude standen. Die Jugend hat wieder einmal gezeigt, daß sie mit ganz geringen Mitteln, aber mit großer Begeisterung im Herzen einen wirklichen Volksabend gestalten kann. Der Abend hat aber auch von neuem bewiesen, daß zur echten Fröhlichkeit und Gemeinschaft nicht die „Klamaukerei“ gewisser Tingeltangel notwendig ist, sondern allein ein fröhliches, ausnahmsweise bereites Herz und ein unverbildetes Gemüt.

Stuttgart. (Tödlischer Sturz.) In einem Hause der Mehrstraße kam dieser Tage eine 66 Jahre alte Frau zu Fall. Sie starb noch am gleichen Tage.

Uraufführung. Generalintendant Deharme hat das neue Schauspiel von F. W. Hymmen „Die Petersburger Krönung“ zur alleinigen Uraufführung angenommen, die in der Inten-

tion von Richard Dornseiff am Freitagsonntag im Kleinen Saal der Württ. Staatstheater stattfindet.

Zwei Verletzte. Am Ostermontag nachmittag ist auf der Kreuzung Lautenschlager- und Kronenstrasse ein Personenkraftwagen mit einem Straßenbahnzug der Linie 20 zusammengeprallt. Die Insassen des Personenkraftwagens, zwei jüngere Männer, erlitten teils schwere, teils leichte Verletzungen.

Todessturz. Am Dienstag nahm sich im nördlichen Stadtteil ein 27 Jahre alter nervenkranker Mann durch Sturz aus dem vierten Stock eines Gebäudes das Leben.

Kornwestheim. (Fahrrad gegen Motorrad.) Eine 45 Jahre alte Frau von hier, die auf ihrem Fahrrad die Holzgrundstraße einwärts fuhr, stieß mit einem Motorradfahrer zusammen. Mit einem Beinbruch mußte sie ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Motorradfahrer fuhr rücksichtslos weiter.

Großheppach Kr. Waiblingen. (Zwei Kinder erstickt.) Die Frau eines an der Front stehenden Mannes hatte am Samstag vor Ostern auf kurze Zeit ihre Wohnung verlassen. Ihre beiden Kinder im Alter von 2 und 3 1/2 Jahren, die von der Frau in die Wohnung eingeschlossen worden waren, machten sich am Herdfeuer zu schaffen. Als Nachbarn auf starken Rauchgeruch aufmerksam wurden und die Wohnung gewaltsam öffneten, war das eine der beiden Kinder, ein Mädchen, bereits erstickt, während das ältere Brüderchen noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Die von einem Arzt alsbald angestellten Wiederbelebungsversuche blieben bei beiden Kindern erfolglos.

Obermerthal Kr. Echingen. (Verkehrsunfall.) Der 50 Jahre alte Josef Selig aus Künzingen wurde bei einem Zusammenstoß mit einem Lastwagen so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus Riedlingen nach wenigen Stunden gestorben ist.

Erlingen Kr. Saulgau. (Blutergießung.) Die etwa 14 Jahre alte Tochter des Schreinermeisters Felix Bolcher hatte Frostbeulen und machte sich daran mit einer Nadel zu schaffen. Diese Unvorsichtigkeit kostete dem Mädchen das Leben, denn kurz darauf trat Blutergießung ein, die zum Tode führte.

Ravensburg. (Handtaschendiebstahl.) Die 1909 in Balingen geborene Johanna S., eine wiederholt vorbestrafte Person, hatte während der Eisenbahnfahrt nach Friedrichshafen auf raffinierte Weise die Handtasche einer hinter ihr stehenden Frau an sich zu bringen verstanden und daraus den Geldbeutel mit 160 RM. entwendet. Da die Bestohlene den Verlust des Geldes noch rechtzeitig bemerkte, konnte die Diebin in Friedrichshafen gefaßt werden. Die Strafkammer in Ravensburg verurteilte die Angeklagte zu zehn Monaten Gefängnis. Ferner wurde angeordnet, daß die Diebin nach Abbüßung der Strafe in eine Heil- und Pflegenanstalt untergebracht wird.

Ravensburg. (Arbeitskameraden bestohlen.) Ein 19 Jahre alter Bursche aus Balingen hat einem Arbeitskameraden den Lohnbeutel mit 46 RM. Inhalt sowie dessen Fleischtarte entwendet und für sich verbraucht. Das Amtsgericht schickte ihn für zwei Monate ins Gefängnis dafür.

Karlsruhe. (Mietbeträger.) Die Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe verurteilte den 61 Jahre alten verheirateten Emil Prior aus Straßburg wegen Rückfallbetrugs zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten, auf welche zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden. Der Angeklagte hatte eine Vermieterin in Baden-Baden, bei der er einige Zeit wohnte, um 50 RM. geschädigt.

Mannheim. (Teure Zeh.) Der 31jährige Wilhelm Bühler aus Loesheim muß die Zeh, an die er vier Gastwirte in Käfertal, Seddenheim und Mannheim-Stadt auf klüchtigen Söhnen betrog, mit einem halben Jahr Gefängnis büßen, zu welcher Strafe ihn der Mannheimer Einzelrichter jetzt verurteilte. Der Gesamtschaden hatte 16 Mark betragen.

Pforzheim. (Lastzug im Schaufenster.) Am Ostermontag geriet in der Goethestraße ein aus Frankfurt a. M. kommender Bulldogge mit zwei beladenen Anhänger rückwärts

Einer von Langemarch

Von Felix Neumann

42. Fortsetzung

Das Gericht hatte im März nach sehr langwierigen Verhandlungen, Ortsterminen und Befragung von Sachverständigen dahin entschieden, daß die Dina außer einer hohen Geldstrafe 4 Monate Gefängnis wegen grober Fahrlässigkeit erhielt. Da sie bisher unbestraft war, gab man ihr Bewährungsfrist. Trotz sehr bedrohlicher Zeugenaussagen war es ihr geglückt, den Verdacht der Absichtlichkeit zu entkräften. Vierfach traf in Hollywood viele deutsche Künstler, mit denen ihn nahe Beziehungen zusammenführten. So kam er bald über das Gefühl der Vereinsamung hinweg.

Arbeit! Arbeit! Das war sein einziger Gedanke. Und als elf Monate seiner vertraglichen Anwesenheit herum waren, war die Welt des Films um zwei große Erfolge reicher.

Erneut trat man an ihn heran, um ihn zu halten. Er lehnte ab!

Kein noch so großes Angebot vermochte ihn zu locken, er war müde geworden, müde der Fremde und des Lärms! Die Heimat über dem Großen Wasser ließ ihm keine Ruhe, die Sehnsucht nach Deutschland, dem armen, kranken, niederbeugten Deutschland, regte sich stärker denn je und artete zu richtigem Heimweh aus.

So sagte er einmal in Hollywood zu einem großen deutschen Künstler, der Geld und Triumphe erntete:

„Ich weiß, daß ich vielleicht töricht handle, man soll das Herz nicht über den Verstand siegen lassen, wenn es notwendig ist; aber drüben in Deutschland wartet meiner so viel an Erinnerungen, daß ich es hier nicht länger aushalte!“

Im September fuhr er zurück.

Während der Reise überarbeitete er sein neues Schauspiel, das er in Hollywood geschrieben hatte.

Er trug sich ernstlich mit dem Gedanken, dem Film einstellweilen Lebenswohl zu sagen und sich ganz der Dichtkunst zuwenden.

Als er in Bremerhaven an Land stieg, meldeten schon alle Zeitungen, daß Heinrich Vierisch-Ratt zunächst für den deutschen Film kaum in Frage komme, da er sich ganz dem Theater widmen wollte.

An einem Nachmittage traf er in Zehlendorf ein und fand die Mutter ein wenig müder und etwas grauer geworden, aber sonst gesund, an.

Und dann, als der erste Trübel der Begrüßung vorüber

war, bat Heinrich um die Schlüssel zum unteren Stockwerk.

Die Mutter blinnte den Sohn fragend an.

„Jetzt schon? Es ist doch alles verpackt.“

„Ja — ich bitte darum!“

Und er stieg die Treppe hinab, schloß auf und betrat die Räume, die im Dämmerlicht lagen.

Eine eigenartige, dumpfe Luft. Die Möbel waren verhängt, alle Vorhänge geschlossen.

Schwer hallte der Schritt über das Parkett der Zimmer.

Langsam durchwanderte Heinrich Raum um Raum und erlebte noch einmal alles, was sich hier ereignet hatte.

Im Wintergarten, der nun fast und öde war, ließ er sich auf einen Stuhl nieder und verschränkte die Hände im Schoß.

„Sophie!“

Klar und deutlich sprach er dies eine Wort, und es tönte von den Wänden wider.

Und weiter richtete er an die Tote, deren Geist durch diese verlassene Wohnung schritt, die Frage:

„Ein Jahr und mehr habe ich um dich getrauert, das Andenken an dich wird nie in meinem Herzen erlöchen. Aber wenn ich dich frage, ob dieses Heim immer eine Wüste bleiben soll, so wirst du liebevoll verneinend dein Haupt schütteln! Du hast mich lieblos geliebt, und du willst, daß ich wieder glücklich werde. Die andere, die soll nicht vor dir stehen und deine liebe Gestalt verdecken, sondern neben dir, und — sie ist es wert!“

Und Heinrich Vierisch-Ratt war, als ob von den Wänden eine Antwort widertönte, die seinen Entschluß billigte.

Als Mutter und Sohn beim Abendbrot saßen, sagte Heinrich:

„Morgen will ich zum Friedhof hinaus und einen Kranz auf Sophies Grab niederlegen. Ich habe von Hollywood manchen Brief nach Leipzig geschrieben und erhalten. Die Ärmsten, auch sie haben schwer an dem Verlust getrauert!“

Und nach einer Weile: „Ist es dir recht, wenn wir übermorgen einen Ausflug nach Groß-Parin machen? Nicht an einem Tage hin und zurück, das wird zu anstrengend für dich. Wir bleiben eine Nacht; will man uns im Herrenhaus nicht haben, so nimmt uns Brand auf. Wir sagen uns vorher an.“

Da lächelte Frau Ratt: „Das ist vielleicht gar nicht nötig, denn aus den Zeitungen wissen die Damen schon, daß du wieder in Deutschland bist, und du selbst hast ja noch von Bremen aus geschrieben, daß du bald zum Besuch kommen wolltest.“

Vierisch blinnte auf: „Woher weißt du denn das alles?“

„Cordula hat mich angerufen!“

Da nickte Heinrich vor sich hin.

„Nun wollen wir sehen, wie alles wird.“

Es gibt keine Jahreszeit, die so voller Reize ist wie der Herbst.

Gewiß, etwas Melancholisches ist über sein Wirken und Wesen gebreitet, denn alles gemahnt an den kommenden Winter, an Nebel und Stürme, Regen und Kälte, die wieder vor der Tür stehen und das Leben verdunkeln.

Aber was vermag so ein September- oder Oktobertag mit seiner milden, klaren Luft dem Menschen zu schenken?

In dieser kurzen Zeit zwischen Sommer und Winter gießt der Schöpfer noch einmal die Fülle seiner Gaben über die Erde aus. Sonnenglanz, leises Rauschen fallenden Laubes, rote und weiße Beeren in den Hecken und Büschen, Surren aufstiegender Reihhühner über den fast gewordenen Feldern, lechte bunte Blumenpracht, die an Farbenreichtum schöner ist, als sie der Sommer zu bieten vermag.

So hatte sich auch Groß-Parin in ein buntes herbstliches Kleid gehüllt, als der stattliche neue Kraftwagen vor die Treppe des Herrenhauses rollte und hielt.

Zwei Frauen kamen den Gästen entgegen, Gräfin Magdalena und Komtesse Cordula.

Als man sich das lektmal sah, damals im Hochsommer in Zehlendorf, ließ die aufrichtige Trauer keinen ungehemmten Austausch der Gefühle zu. Man war zu niedergeschlagen, zu sehr ergriffen!

Nun war mehr als ein Jahr dahingegangen und das Leben forderte seine Rechte.

Man ah zunächst gemeinsam zu Mittag, und Cordula hatte den alten Brand mit dazu gebeten.

Am Nachmittage aber zog sich Frau Ratt ein wenig zur Ruhe zurück, Gräfin Magdalena hatte mit dem Inspektor Geschäftliches zu erledigen; so blieben Heinrich und Cordula auf sich angewiesen, und sie beschloßen, einen Spaziergang nach dem Pariner Holz zu machen.

Rings um das Gut lag die ganze Landschaft in bunte Tinten getaucht. Die Sonne stand an einem Himmel, wie er wolkenloser und tiefer in seiner Färbung nicht gedacht werden kann.

Und in diesen strahlenden, geeigneten Nachmittage hinein wanderten Heinrich und die kleine Komtesse, gerade so, wie sie einst als Kinder davonzogen, um im ungetrübten Spiel Zeit und Stunde, Ort und Raum zu vergessen.

(Schluß folgt.)



ins Rollen. Da die Bremseinrichtung durch zu hartes Bremsen beschädigt wurde, fuhr der Kasko auf den Gehweg, wobei ein Anhängerwagen in das Schaufenster der Firma Ragny hineinfiel, dieses zertrümmerte und die Fensterauslage beschädigte.

Sinsheim. (N. Fall.) Im Betrieb des Forstlandmanagementwerkes Obergimpeln verunglückte das Gefolgshausmitglied Alois Aldert tödlich. Die näheren Umstände sind noch nicht bekannt.

Kirchentellinsfurt Nr. Tübingen. (Sturz von der Leiter.) Der hochbetagte frühere Totengräber Gottlieb Nagel stürzte bei Ausbesserungsarbeiten an einem Scheunendach von der Leiter und zog sich schwere Verletzungen zu.

Unterjesingen Nr. Tübingen. (Felssturz.) Hinter den letzten Häusern der Ortschaft erhebt sich eine fast senkrechte Felswand, von der in den letzten Wochen wiederholt kleinere und größere Stücke abgebrochen sind. Während bisher kein Schaden entstanden war, löste sich dieser Tage wiederum ein großes Stück aus der Felswand und stürzte mit lautem Getöse herab. Ein an das letzte Haus angebautes Schuppen wurde teilweise zusammengebrochen und der Garten mit Trümmern überdeckt. Die Bewohner kamen mit dem Schrecken davon.

Munderkingen. (Ertranken.) Am Karfreitag ist das sechs-jährige Söhnchen des Paul Schneider in der Donau, nahe bei der Mohnmühle, ertrunken und konnte erst am Ostermontag aus den Fluten geborgen werden.

Banjetten. (Bienenstand niedergebrennt.) Dieser Tage brannte ein auf der hiesigen Viehweide aufgestellter, mit 100 Bienenstöcken besetzter Bienenstand nieder. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht geklärt werden, doch wird Brandstiftung vermutet.

Schwemlingen. (Fleischdiebstahl.) In der letzten Zeit wurden im Schlachthaus und bei Metzgerern mehrere Diebstähle verübt. Am Samstag wurde nun ein halbes Schwein, das aus dem Rührraum eines Metzgermeisters im Schlachthaus gekloffen

worden war, bei einem Gastwirt entdeckt. Als Verkäufer des begehrten Bratens konnte die Kriminalpolizei einen 18 Jahre alten Metzgerlehrling ermitteln, der bei einem Metzgermeister tätig war. Der junge Dieb wurde inzwischen bei seinen Eltern in Horb verhaftet, und auch der Gastwirt wurde in Haft genommen. Einen Teil der Diebesbeute hatte der Dieb versteckt.

Zweiterlei fürchtet der Feind: Unsere Waffen und unsere Volksgemeinschaft! Deshalb opfern wir unser Metall für die Waffen und beweisen damit zugleich unsere Volksgemeinschaft: Ein Opfer von uns — zwei Schläge für England!

Gutes Saatbett für die Frühjahrssaaten

Die üblichen Bodenbearbeitungsmagnahmen im letzten Herbst konnten infolge der schlechten Witterung vielfach gar nicht und in manchen Fällen nur mangelhaft durchgeführt werden. Um nun den Frühjahrssaaten ein möglichst gutes Saatbett zu verschaffen, sind bei der Frühjahrsbefellung folgende Punkte zu beachten:

1. Die im letzten Herbst gepflügten Felder werden in diesem Frühjahr, da die Saatzeit sich infolge ungünstiger Witterung an sich schon verzögert hat, nicht mehr abgepflügt, sondern mittels Kultivator und Egge gleich saatkünftig hergerichtet. Bei dieser Arbeit müssen das Kalisalz und das Thomasmehl oder Superphosphat gleich eingebracht werden.

2. Felber, bei denen eine tiefe Herbstfurche nicht erfolgte, werden leicht gepflügt und mit der Egge saatkünftig hingerichtet. Tiefes Pflügen ist in diesem Jahr wegen der außergewöhnlich starken Frostwirkung nicht mehr erforderlich.

3. Bei der Befellung richtet man sich nach der Wachstumsdauer und dem Wasserbedarf der Pflanzen. Deshalb: Zuerst

die Vorbereitungen für die Sommerweizen- und Haferfelder. Ihnen folgen Gerste und Gemengfelder, z. B. Hafer-Gerste-Gemisch. Die Hackfruchtschläge kommen später an die Reihe.

4. Sommergetreide, Haferpflanzen und Roggen brauchen ein flachgeladertes und krümeliges Feld, das mit der Krümellegge leicht zu erreichen ist. Sobald der Boden einigermaßen abgetrocknet ist, wird mit der Sämaschine gesät, auch wenn der Boden unten noch gefroren ist.

5. Die Wintersaaten (Roggen, Weizen und Dinkel) müssen, sobald es die Witterung erlaubt, gewalzt werden, damit sie sich schneller entwickeln. Bald darauf folgt das Eggen mit dem Unkrauttriegel oder mit einer leichten Egge (Saategge). Vorher erhalten sie die Stickstoffdüngung, und zwar 1-1 1/2 Kalisulfat, schwefelhaltiges Ammoniak oder Kaliammoniumsulfat.

6. Die Sommersaaten sind 5-8 Tage nach der Saat mit dem Striegel oder der Saategge zu überkopffegen, d. h. der erste Eggenstrich wird durchgeföhrt kurz bevor oder solange das Saatgetreide spißt, also noch nicht aufgelaufen ist. Besonders darauf zu achten ist, daß das Sommergetreide kurz nach dem Auslaufen, wo es ein bis zwei Blätter entwickelt hat, nicht geeggt werden darf. Sobald das Getreide vier und mehr Blätter hat, kann der Unkrauttriegel wieder beliebig eingesetzt werden. Beim Überkopffegen und auch beim sonstigen Eggen müssen die Pflanzen und der Boden gut abgetrocknet sein.

7. Die Hackfruchtschläge sind bei trockenem Boden mit dem Kultivator zu befahren und im Abstand von mehreren Tagen zu eggen, damit für die Saat der Rüben bzw. das Pflanzen der Kartoffeln ein recht krümeliges Saatbett geschaffen wird. Besonders darauf zu achten ist, daß bei den Hackfruchtschlägen das Unkraut zum großen Teil vor der Befellung bekämpft werden muß. Näheres über den Anbau der Hackfrüchte folgt später. Ackerbaumeister Braun.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laak in Altensteig. Vert.: Ludwig Laak, Druck und Verlag: Buchdruckerei Laak, Altensteig. — Jetztzeit Preisliste 3 gültig.

Ämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

über die Ausweispflicht im Grenzstreifen

Durch die vom Armeeoberbefehlshaber erlassene Grenzstreifenverordnung vom 6. März 1940 ist für das Gebiet (Grenzstreifen) zwischen dem Rhein und dem Strahenzug Wörth, Mörsh, Kastatt, Offenbürg, Freiburg, Müllheim, Felsberg, Obereggenen, Randern, Steinen, Maulburg, Karsau und Rheinfelden Nord — ausschließlich der genannten Gemeinden — die Ausweispflicht eingeföhrt worden.

Alle über 15 Jahre alten Zivilpersonen, die in dieses Gebiet einreisen wollen, müssen neben einem amtlichen Lichtbildausweis eine gelbe Einreisebescheinigung bei sich führen, die auf Antrag von der für den Zielort zuständigen Kreispolizeibehörde ausgestellt wird. Entsprechenden Anträgen kann nur stattgegeben werden, wenn wirtschaftliche oder dringende persönliche Gründe für die Einreise vorliegen.

Wer den Vorschriften der Grenzstreifenverordnung zuwiderhandelt, wird, sofern nicht die Tat nach anderen Vorschriften mit schwererer Strafe bedroht ist, unbeschadet zwangsweiser Abschiebung mit Geldstrafe bis zu 150 RM, im Nichtbeitreibungsfalle mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft. Calw, den 27. März 1940. Der Landrat.

Bekanntmachung

Invalidenversicherungspflicht von Ausländern

Es besteht Anlaß, darauf hinzuweisen, daß für alle Arbeiter ausländischer Staatsangehörigkeit, die im Inland beschäftigt werden und Lohn beziehen, Invalidenversicherungsbeiträge entrichtet werden müssen.

Dies gilt insbesondere auch für nicht triegsgefangene polnische Staatsangehörige.

Für italienische landwirtschaftliche Arbeiter und Wanderarbeiter ist eine Sonderregelung getroffen worden. Näheres hierüber teilt die Landesversicherungsanstalt Württemberg in Stuttgart-W., Kotebühlstraße 133 auf Wunsch mit.

Calw, den 26. März 1940. Der Landrat — Versicherungsamt.

Bekanntmachung

- 1. Am Freitag, den 29. März d. J., von 16-18 Uhr in Zimmer 6 Ausgabe der Zusatzkleidertarten für Jugendliche, die vom 2. 11. 1922 bis 1. 11. 1925 geboren sind. Die Reichskleiderkarte ist mitzubringen.
2. Die Ausgabe der Lebensmitteltarten für die Zeit vom 8. April bis 5. Mai 1940 erfolgt: für Zelle 01 am kommenden Dienstag ab 14.00 Uhr, für Zelle 02 am kommenden Mittwoch ab 13.30 Uhr, für Zelle 03 am kommenden Mittwoch ab 16.00 Uhr, blockweise mit je 1/2 Stunde Abstand.
3. Die Sprechstunden und Kassenstunden im Rathaus sind grundsätzlich auf 8-12 Uhr festgelegt. Der Bürgermeister.

Entspannung von den Mühen und Sorgen des Alltags

verschafft Ihnen ein gutes Buch.

Eine große Auswahl gediegener Bücher finden Sie in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig

SA.-Wehrmannschaft 6/414 Altensteig

Die Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1894-1903 je einschließl. haben sich am Sonntag, den 31. März 1940, vormittags 9.30 Uhr vor der Turnhalle in Altensteig einzufinden. Zeitweilig von der Wehrmacht beurlaubte Männer weisen dies nach und sind von der Teilnahme befreit.

Der Bürgermeister Ortsgruppenleiter Der Führer des Sturmes 6/414 Fr. Seib, D.-Truppf.

Kreispolizeiliche Verordnung über Rattenbekämpfung

Auf Grund des Art. 33 Abs. 2 des Polizeistrafgesetzes wird für den Kreis Freudenstadt verordnet:

§ 1. Im Kreis Freudenstadt ist in der Zeit vom 27. März bis 6. April 1940 eine allgemeine Rattenbekämpfung durchzuführen.

§ 2. Die Eigentümer von bebauten Grundstücken, Schutt- und Lagerplätzen bzw. deren Vertreter haben in der Zeit vom 27. März bis 6. April 1940 Rattenvertilgungsmittel an geeigneten Stellen ausulegen und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sich auf den Grundstücken bisher Ratten gezeigt haben oder nicht. Sie sind ferner verpflichtet, spätestens bis 10. April 1940 Vertilgungsmittel nachzuliegen, wenn die bei der Rattenvertilgung ausgelegten Bekämpfungsmittel von den Ratten ganz oder teilweise aufgefressen worden sind.

§ 3. Zur Nachprüfung, ob und in welchem Umfang die in § 2 benannten Personen ihren Verpflichtungen nachgekommen sind, wird, soweit die Abgabe der Bekämpfungsmittel nicht durch den Bürgermeister oder dessen Beauftragten erfolgt, dem Käufer beim Verkauf der Bekämpfungsmittel durch die Verkaufsstelle eine Bescheinigung ausgehändigt, in der Name und Wohnung des Käufers und die verabreichte Menge angegeben sind. Diese Bescheinigung ist bis 1. Mai 1940 sorgfältig aufzubewahren.

§ 4. Die Verwendung bestimmter Mittel wird nicht vorgeschrieben. Vielmehr wird ihre Wahl den zur Entrottung Verpflichteten freigestellt, allerdings mit der Maßgabe, daß nur Weerzweckfabrikate verwendet werden dürfen, die von der Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene in Berlin-Dahlem anerkannt sind. Die Verwendung bakterienhaltiger Mittel ist verboten. Bei der Auslegung der Giftlöder muß unbedingt vermieden werden, daß zu diesem Zwecke Personen von Gehöft zu Gehöft gehen. Die Auslegung der Giftlöder hat vielmehr durch die Hausbesitzer selbst oder ihre Beauftragten zu erfolgen.

§ 5. Die Kosten der Entrattung haben die Verpflichteten zu tragen. Die Durchführung der Maßnahmen wird von den Polizeibehörden überprüft.

§ 6. Vor Beginn der allgemeinen Rattenbekämpfung müssen alle Nahrungsmittel vor den Ratten gesichert sowie alle Speisen- und sonstigen Abfälle sorgfältig beseitigt werden. Nach Beendigung der allgemeinen Rattenbekämpfung sind die Rattenlöcher mit einem Gemenge von Zement und Glascherben zu verschließen. Außerdem sind sonstige Vorkehrungen — unter Umständen auch baulicher Art — zu treffen, die einen erneuten Rattenbefall erschweren. Reste der Vertilgungsmittel sind nach Ablauf der Bekämpfungstage zu verbrennen.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafen bis zu 150 RM oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Freudenstadt, den 23. März 1940. Der Landrat: Dr. Lauffer, RA.

Bezug von Käse und Quarg

Nach einem Erlaß des Würt. Wirtschaftsministers, Landesernährungsamt, Abt. B, wurden die Kartenausgabestellen angewiesen, auf Grund der abgegebenen Bestellscheine für Käse oder Quarg künftig nur noch getrennte Bestellscheine für Käse und für Quarg in der Weise auszustellen, daß auf Bestellscheine über 100 kg Käse nur ein oder mehrere Bezugsscheine in Höhe von 70 kg und zum Ausgleich für Quarg die doppelten Mengen (also bei 200 kg Quarg für 90 kg) in Bezugsscheinen auszustellen sind.

Diese Maßnahme ist notwendig, damit nicht einzelne Verteiler in der Lage sind, ihren Verbrauchern auf die Käse- oder Quargmärkten ausschließlich Käse abzugeben, während andere Verteiler gezwungen sind, ihren Abnehmern aus Mangel an Käse ausschließlich Quarg anzubieten. Freudenstadt, den 26. März 1940. Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.



Frau Weiß erzählt's der ganzen Nachbarschaft... wie einfach jetzt das Säubern der fettigen und schmierigen Arbeitsjacken, Hosen und Schürzen ist. Ob Schlossers, Schmieds, Monteurs oder andere Berufsleute - in heißer Lösung einweichen und mit Wasser nachspülen, so sagt sie. Und wer es erprobt, bestätigt, daß es nicht nur eine einfache, sondern vor allem auch billige Methode ist, die jede richtige Handwerkerfrau kennen sollte!

Heselfronn — Ettmannsweiler

Hochzeits-Einladung

Zu unserer am Samstag, den 30. März 1940 im Gasthof zum „Nisch“ in Heselfronn stattfindenden Hochzeitsfeier laden wir Verwandte und Bekannte herzlichst ein

Georg Manz | Helene Fren

Kirchgang um 1 Uhr in Altensteig-Dorf.

Gewerbebank

Altensteig e. G. m. b. H. Bank und Sparkasse

Kreditgewährung in laufender Rechnung Darlehen gegen Hypotheken — Sicherheit Abgabe von Vorschüssen Diskontierung von Warenwechsel

Zu vorstehenden Geschäftszweigen ist der Erwerb der Mitgliedschaft erforderlich.

Annahme von Spargeldern von jedermann Abgabe von Heimsparnissen

Sparen in Kriegzeiten ist nationale Pflicht

Verkaufe am morgigen Freitag, 29. März auf dem Marktplatz in Altensteig von 9 Uhr an wieder

Obst und Gemüse

Frau Schnabel, Unterjesingen

Suche sofort ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

für Haus und Wirtschaft

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

